Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 123 (1957)

Heft: 3

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

freien Jahr das Kader einberufen würde. Es ist eingehender Prüfung wert, ob diese Lösung von der Wirtschaft als tragbar erachtet wird.

Bei der Frage der WK-Bestände bleibt aber auch noch zu prüfen, ob durch eine Änderung der Heeresklassen eine Verbesserung der jetzigen Situation erzielt werden könnte.

Es wäre wertvoll, wenn sich weitere Offiziere zu diesem wichtigen Thema äußern würden.

MITTEILUNGEN

Ostschweizerischer Nachtorientierungslauf im Toggenburg

am 16./17. November 1957

Der Toggenburgische Offiziersverein führt am 16./17. November im Auftrage der kantonalen Offiziersgesellschaft den Nachtorientierungslauf für Offiziere, Unteroffiziere und FHD in vierter Auflage durch. Die Vorbereitungen sind bereits soweit gediehen, daß ein vielseitiger Lauf im technisch interessanten Gebiet des Toggenburgs in Aussicht gestellt werden kann. Je zwei Offiziere oder Unteroffiziere bilden eine Mannschaft, die in der schweren Kategorie (Wanderpreis) oder in der leichten Kategorie mitwirken kann. FHD-Kategorie bilden je zwei FHD ein Team, das namentlich im Kartenlesen und im Meldewesen geprüft wird. Die Anmeldungen sind zu richten an Toggenburgischer Offiziersverein, Wattwil.

LITERATUR

Aus der Geschichte des schweizerischen Trainwesens unter Berücksichtigung der Entwicklung des schweizerischen Heerwesens im allgemeinen. Von Major Karl *Oechslin.* Verlag «Der Schweizer Kavallerist», Pfäffikon-Zürich.

Nach dem ersten Weltkrieg war in der «Monatsschrift für Offiziere aller Waffen» eine Aufsatzserie von Oblt. W. A. Immer, Geschichte des schweizerischen Trainwesens, erschienen. Seit jener Zeit wurde – mindestens in der Schweiz – keine Arbeit mehr veröffentlicht, die ein umfassendes Bild der Entwicklung des hippomobilen Trains geboten hätte. Das Buch von Major Oechslin, das sich in seinem Großformat schon äußerlich hübsch präsentiert und mit einem Vorwort von General Guisan und einem Nachwort von Oberst Suter, Chef der Transportsektion der Abteilung für Infanterie, versehen ist, faßt in erschöpfender Weise und wissenschaftlicher Sorgfalt die bisher erschienene Literatur über dieses Thema zusammen. Entstanden ist es aus einer Artikelserie im «Schweizer Kavallerist». Der Verfasser hat sich zum Ziel gesetzt – was auch im Untertitel angetönt ist –, die Entwicklung des Trainwesens in einen größeren Rahmen hineingebettet aufzuzeichnen.

Eine begriffliche Umschreibung der Traintruppe, die als Truppengattung ja erst in der neueren Kriegsgeschichte, vor allem den napoleonischen Feldzügen, aufgetreten ist, leitet den weitgezogenen historischen Rahmen ein. Dieser beginnt bei den griechischen und römischen Kriegsschriftstellern und der Schilderung der Kriegsbereitschaft der Eidgenossen, die ihre praktischen Erfahrungen als Säumer ihren Kriegszügen zugutekommen ließen.

Den wesentlichen Teil nimmt jedoch die eingehendere Darstellung der Entwicklung seit 1815 ein, besonders als der Bundesstaat die Voraussetzungen für eine moderne und einheitliche Armee geschaffen hatte. Je näher wir an die Gegenwart herankommen, um so mehr verdichtet sich natürlich das Quellenmaterial. Ein eingehendes Quellenverzeichnis (1109 Quellenangaben) und eine detaillierte Inhaltsübersicht beschließen die fleißige Arbeit.

In diesem weitgespannten Rahmen tritt das eigentliche Thema fast etwas zurück gegenüber der oft etwas breit angelegten Darstellung der sich ablösenden Heeresorganisationen. Im Bewußtsein, daß «der Train stets nur ein Glied in der Kette des Ganzen, ein Rädchen im Aufbauwerk der Armee» war, versuchte der Verfasser, aus der eingehenden Beschreibung der jeweils gültigen Truppenordnung heraus die Rückwärtigen Dienste darzustellen und anschaulich werden zu lassen, und hat diese somit gleichsam abgeleitet aus den militärischen und organisatorischen Gegebenheiten und Möglichkeiten. Zusammenfassungen unter dem speziellen Gesichtspunkt des Themas tragen dazu bei, den roten Faden jeweils wieder aufzunehmen und die Einheitlichkeit des Buches zu wahren.

Der Ertrag einer eingehenden und längeren Forschungsarbeit ist in diesem Buche vor uns ausgebreitet. Nicht nur ist die Folge der Truppenordnungen bequem und übersichtlich dargestellt; eingestreut ist auch eine Fülle wertvoller kriegs- und kulturgeschichtlicher Einzelheiten, die das Bild abrunden. Eine reiche Bebilderung lockert die fachliche Materie auf, auch wenn sie mitunter verrät, daß der Verlag das Naheliegendere dem Wertvollen vorgezogen hat.

Man mag bedauern, daß kein Raum mehr vorhanden war, um die Rolle des Pferdetrains im letzten Weltkrieg eingehender zu beleuchten; allerdings sind die Berichte darüber erst teilweise veröffentlicht. Vielleicht hätten die jüngsten Erfahrungen manche Diskussion als müßig erscheinen lassen. In einem gewichtigen Schlußwort bemüht sich der Verfasser, auf mögliche Lösungen für den hippomobilen Train hinzuweisen, die den Forderungen einer modernen Kriegführung wie auch der Eigenart der Schweiz, seiner Wehrtradition, seines Geländes und seiner internationalen Lage entsprechen und als gewisse Richtlinien gelten dürfen.

Man wird das Buch wohl nicht in einem Zuge durchlesen; dem widerstrebt die oft spröde Materie. Wer es aber einmal in seinem wissenschaftlichen Ethos und in seiner saubern patriotischen Haltung liebgewonnen hat, wird gern immer wieder zu ihm greifen, um sich zu orientieren nicht nur über das engere Thema, sondern über die Entwicklung des schweizerischen Heerwesens. Auch hierin hat das Buch, vor allem durch die reichen Quellenangaben, einen bedeutenden Beitrag geleistet.

Major Hermann Wanner

Die Sowjet-Spionage. Prinzipien und Praktiken. Von David J. *Dallin.* Verlag für Politik und Wirtschaft, Köln.

Die Methoden der psychologischen Kriegführung und des Kalten Krieges sind der westlichen Welt, sind vor allem auch uns Schweizern, bis heute recht wenig bewußt geworden. Und doch fällt dieser Form des Krieges größte Bedeutung zu. Ein

Fortsetzung Seite 238

besonderer Sektor dieser Kriegführung ist die Spionage, wenigstens wenn sie dermaßen auf breitester Basis betrieben wird, wie dies durch die Sowjetunion geschieht. Fällt auch ein Teil der Spionage auf das Konto der Außenpolitik, so ist doch der wesentliche Teil militärisch bedingt und von militärischem Interesse. Die neuesten Spionageaffären in Schweden dürften hierüber keinen Zweifel bestehen lassen.

Dallin vermittelt in seinem Werk von über 600 Seiten einen bisher nicht möglich gewesenen sachlichen Überblick über das Wesen, den Aufbau und die Arbeit der Sowjet-Spionage unserer Zeit. Er kann seine Darlegungen mit Dokumentationsmaterial belegen, das großenteils offiziellen Charakter besitzt. Erfreulicherweise vermeidet er, das aktuelle Thema zum Sensationsroman auszuschlachten. Die Tatsachen allein sind sprechend und auch spannend genug.

In weit gespanntem Rahmen werden die Ursprünge der Sowjet-Spionage, deren politische/militärische Doppelnatur und die Tätigkeit des sowjetischen Nachrichtendienstes (ND) während der letzten Jahrzehnte in Europa, Kanada und den Vereinigten Staaten aufgezeigt. Das Schwergewicht der Darstellung liegt in der Schilderung der Zeitperioden 1938/45 und der Nachkriegszeit. Eingehend werden die Spionage-Organisationen Zentraleuropas, vorab Deutschlands («Rote Kapelle»), behandelt.

Besonderem Interesse begegnet bei uns zweifellos das sehr ausführliche Kapitel über «Das Schweizer Netz im Kriege», von welchem Dallin erklärt, es habe als Ausgangspunkt von Nachrichtenoperationen gegen Deutschland «der sowjetischen Strategie größere Dienste geleistet als irgend ein Apparat in irgend einem anderen Land». In diesem Kapitel wird eingehend über die umfangreiche Tätigkeit der sowjetischen Spione Rado und Alexander Foote sowie deren Helfershelfer berichtet. Die Darstellungen Dallins sind insbesondere aufschlußreich, weil sie überzeugend die aktive Mithilfe führender schweizerischer Kommunisten bestätigen. Die Nicole, Welti, Hofmaier und andere Linksextremisten standen als tatkräftige Mitarbeiter im Dienste der Sowjet-Spionage.

Das Buch zeigt eindrücklich, wie nach Aufhebung des Spionagenetzes Rado/Foote andere schweizerische Linksfanatiker, wie Rößler und Schnieper, die Tätigkeit im Dienste der Sowjet-Spionage wieder aufnahmen. Diese Darlegungen beweisen einmal mehr, welch zweifelhafte Rolle gewisse Angehörige östlicher Staaten in unserem Lande spielen.

Über die Beziehungen zu militärischen Stellen der Schweiz werden teilweise unrichtige Angaben gemacht. Wer sich in diesen Fragen sachlich orientieren will, kann sich im Bericht des Generalstabschefs über den Aktivdienst 1939/45 einwandfrei umsehen. Daß die militärischen Angaben nicht immer stimmen, läßt sich schon daraus ersehen, daß General Guisan als «Chef des Generalstabes» bezeichnet wird. Der allgemeine Wert der Darstellung ist mit diesem Hinweis aber keineswegs entkräftet.

Die Lektüre dieses Buches wäre vor allem für diejenigen Kreise heilsam, die immer noch an die Koexistenzthese des Ostens glauben. Das Buch zeigt in seltener Eindrücklichkeit die Methoden der Unterwanderung anderer Völker. Es bestätigt vor allem an mannigfachen konkreten Beispielen die Bedeutung der kommunistischen Parteien als Fünfte Kolonnen und die unglaubliche Naivität oder auch Verlogenheit kommunistischer Tarnorganisationen wie «Friedensbewegung», «Weltkongreß gegen Krieg und Faschismus» sowie die unvorstellbare Weltfremdheit pazifistischer Intellektueller und anderer Fantasten.

Im Schlußkapitel, das einen Blick in die Zukunft wirft, stellt der Autor fest, das Auslandsnetz des sowjetischen Nachrichtendienstes sei «heute das größte ND-

Netz der Welt, vermutlich größer als die Summe der ND-Organisationen aller anderen Länder». Dallin weist zur Belegung dieser Feststellung auf folgende Tatsache: «Das sowjetische ND-System stützt sich einerseits auf sechundvierzig Botschaften, Gesandtschaften und diplomatische Vertretungen im Ausland, anderseits auf dreiundfünfzig kommunistische Parteien in der Freien Welt, darüber hinaus auf eine Anzahl von Apparaten, die von Sowjetbotschaften und kommunistischen Parteien unabhängig sind». Es wäre grundverfehlt, im Hinblick auf diese Situation und auf akute Spionagefälle im Ausland in einen Spionage-Komplex zu verfallen. Aber es wäre auf der andern Seite auf Grund derart sachlicher Aufklärung wohl auch angebracht, von unserer hergebrachten helvetischen Naivität einiges abzustreifen. U.

Gipfel über den Wolken. Von Albert *Eggler.* Verlag Hallwag, Bern.

Dieses prächtige Buch schildert den Verlauf der von der Schweizerischen Stiftung für Alpine Forschung ermöglichten Himalaya-Expedition 1956, deren Einsatz durch die Erstbesteigung des Lhotse und der Zweit- und Drittbesteigung des Mount Everest gekrönt war. Der Expeditionsleiter, Albert Eggler, faßt die Erlebnisse aller elf Teilnehmer in einer ganz ausgezeichneten Form und doch in der ihm eigenen Schlichtheit zusammen. Man liest dieses Buch, das durch zahlreiche prachtvolle Bildaufnahmen bereichert ist, nicht nur mit Interesse, sondern geradezu mit Spannung.

Erst wenn man diese Schilderungen gelesen hat, kann man sich eine klare Vorstellung davon machen, welche Unsumme an Vorbereitungsarbeit eine derartige Expedition erfordert. Und erst aus dieser eingehenden Darstellung des ganzen Expeditionsverlaufes läßt sich die ungeheure Anforderung an die Teilnehmer bei der Besteigung der Achttausender richtig erkennen.

Der Erfolg einer Expedition mit den Schwierigkeiten, wie sie Himalaya-Besteigungen bietet, hängt entscheidend sowohl von der alpinen Qualität der Teilnehmer wie vom Equipengeist ab. Die meisten Teilnehmer der Expedition 1956 waren bewährteste Leiter oder Klassenlehrer unserer militärischen Gebirgskurse, erprobt in zahlreichen schwierigen Besteigungen unserer Alpen. Albert Eggler kann mit Stolz betonen, daß seine Mannschaft ein «geschlossenes Ganzes» bildete und daß seine Kameraden, «eine Gruppe ausgeprägter Individualisten reinsten Wassers, gewillt waren, unentwegt zusammenzuhalten, im Bewußtsein, daß ohne Mannschaftsleistung im Gebiet des Mount Everest keine Aussicht auf Erfolg bestand».

Der einwandfreie Mannschaftsgeist zeigte und bewährte sich während der Erkrankung verschiedener Expeditionsteilnehmer und während der Wochen, da in den Eismulden des riesenhaften Khumbugletschers und in den Firnhängen des Everest und Lhotse die Höhenlager organisiert und bezogen werden mußten. Alle elf Mann arbeiteten mit den Sherpas zusammen in bester Kameradschaft zugunsten derer, die einmal den günstigen Zeitpunkt zum Angriff auf einen der höchsten Gipfel der Welt erfassen könnten. Die hervorragende Organisation des Nachschubes, die überlegene Einteilung der Equipe und die Einsatzbereitschaft jedes Teilnehmers führten zum großen Erfolg, zu dem man nicht nur die Expedition, sondern vor allem auch die Stiftung für Alpine Forschungen aufrichtig beglückwünschen darf.

Für unsere Armee erbrachte die Expedition wertvolle Erfahrungen über die Zweckmäßigkeit des Kälteschutzes und die günstigste Art von Verpflegungsmitteln im Hochgebirge, insbesondere hinsichtlich Gewicht, Haltbarkeit und Eignung (Nährwert). Jedem alpin Interessierten wird dieses schöne Werk Freude bereiten.

U.

Basel im zweiten Weltkrieg 1939 bis 1945. Von Fritz *Grieder.* 135. Neujahrsblatt. Herausgegeben von der Gesellschaft zur Beförderung des Guten und Gemeinnützigen. Verlag Helbling & Lichtenhahn, Basel.

Wie der Verfasser in seinem Vorwort zu bedenken gibt, mag es problematisch erscheinen, die Geschehnisse einer Zeitperiode erfassen zu wollen, die nur wenig zurückliegt, an die sich die meisten von uns noch gut zu erinnern vermögen. Wie verblaßt aber die Erinnerung an diese doch so erlebnisintensive Zeit ist, wird man sich erst erstaunt bewußt, wenn man diese Schrift gelesen hat. Das mag weitgehend daran liegen, daß die sich überstürzenden gegenwärtigen politischen Ereignisse wenig Raum lassen für die Vergangenheit, weil sie unsere volle Aufmerksamkeit auf die Gegenwart zwingen. Indessen, wie wollten wir die Gegenwart meistern können, wenn wir nicht von den vergangenen Ereignissen lernen? Der Rückblick auf die Zeit des zweiten Weltkrieges ist um so wertvoller, als ein Blick auf die heutigen Verhältnisse eine beängstigende Parallelität deutlich werden läßt, was der Schrift besondere Aktualität verleiht.

Dem Verfasser ist es gelungen, aus der Sicht der durch ihre geographische Lage stark exponierten Stadt Basel, die lokalen schweizerischen und weltpolitischen Ereignisse zu einem Zeitbild zu gestalten, das weit über die lokale Bedeutung hinausgeht. Feinste Einzelheiten militärischer, wirtschaftlicher und politischer Art wußte er so geschickt in den größeren Zusammenhang einzuordnen, daß aus der vorliegenden Schrift eine lebensnahe Chronik wurde. Zusammenfassend wird darin gezeigt, wie die exponierte Lage Basels wieder einmal mehr die Politik der Stadt bestimmt hat. Aber nicht nur der Stadt. Ganz besonders während jener Kriegsjahre hat sie immer wieder bestimmende und treibende Impulse zur gesamtschweizerischen Haltung und Politik gegeben.

Besonders gegenwartsnah wirkt das Kapitel über die innere Gefährdung unseres Staates durch geschickt organisierte politische Agitationen, deren Tragweite eigentlich erst heute in vollem Umfang erkannt worden ist. Hier wird uns bewußt, welch dringende Aufmerksamkeit solche Entwicklungen von uns erfordern.

Dieses feinfühlig und sorgfältig dargestellte Stück Zeitgeschichte, übrigens so verfaßt, daß man es mit Spannung und Gewinn in einem Zuge durchliest, ist nicht zuletzt eine wertvolle Mahnung, sich auf die wesentlichen schweizerischen Werte zu besinnen.

Oblt. E. Gisin

ZEITSCHRIFTEN

Armee und Wirtschaft

Die «Schweizerische Handelszeitung» hat eine «Sondernummer zum Ausbau unserer Landesverteidigung» herausgegeben, die in einer Reihe grundlegender Artikel die Probleme der materiellen Ausgestaltung unserer Armee behandelt. Einige Beiträge befassen sich mit den wirtschaftlichen Faktoren, die im Zusammenhang mit der Rüstung von Bedeutung sind. In einem redaktionellen Artikel «Warum ein Rüstungsprogramm II?» wird eine weitsichtige Planung auf dem Gebiete der Rüstung gefordert, vor allem auch deshalb, weil die Auftragserteilung über einen längeren Zeitraum besonders für jene Zweige der Rüstungsproduktion notwendig ist, die speziell geschulte Fachkräfte und Sonderinvestitionen bedingen. Diese Sonderbeilage bietet einen ausgezeichneten Überblick über die vielfältigen Probleme der Anpassung unserer Rüstung an die Bedürfnisse der Kriegführung im Atomzeitalter.